

<b>Zeitschrift:</b>	Centrum : Jahrbuch Architektur und Stadt
<b>Herausgeber:</b>	Peter Neitzke, Carl Steckeweh, Reinhart Wustlich
<b>Band:</b>	- (1997-1998)
<b>Artikel:</b>	Thermen am Forum, Viehmarktplatz, Trier (1989-1998) : Neubau zur Konservierung der archäologischen Funde : Oswald Mathias Ungers + Partner
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-1072672">https://doi.org/10.5169/seals-1072672</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

---

## Thermen am Forum, Viehmarktplatz, Trier (1989–1998) Neubau zur Konservierung der archäologischen Funde

Architekten: Oswald Mathias Unger + Partner, Köln  
Mitarbeit: Johannes Götz, Kai-Uwe Lompa

Haustechnik: Ingenieurbüro Rittgen, Trier  
Statik: Ingenieurbüro Polónyi und Partner, Köln  
Rohbauarbeiten: Schneider + Liesen, Trier  
Fassade: Lacker, Waldachtal  
Luftbild-Foto: Willi Bosl, Trier

Was sollte man entwerfen für einen Ort, für den es kein Programm gibt, der aber durch die Überlagerung einer zweitausendjährigen Stadtgeschichte geprägt ist? In einer Stadt, in der diese Geschichte überall existent ist und die Geschichte der Architektur wie ein Lehrbuch für jeden offenliegt, der darin zu lesen versteht? In einer Stadt, die einen der schönsten und dichtesten Architekturplätze besitzt, den es überhaupt gibt? Nirgendwo sonst kann man die abendländische Architektur, von der Antike über Romanik und Gotik und Barock bis zur Neuzeit so eindringlich erleben wie auf dem knappen Geviert des Domkreuzganges.

An diesem Platz treffen die großen Epochen der Baugeschichte in ihrer Gegensätzlichkeit, aber auch in ihrer komplementären Ergänzung aufeinander. Nirgendwo sonst wird einem der Begriff von der „Coincidentia oppositorum“ vom Zusammenfallen der Gegensätze, den Nikolaus von Kues in seiner Schrift *De docta ignorantia* (1440), in seiner *Lehre von der wissenden Unwissenheit*, geprägt hat, deutlicher vor Augen geführt als in diesem einmaligen und beeindruckenden baulichen Ensemble am Dom. Hier liegen die Wurzeln einer dialektischen Architekturauffassung, und seitdem ich mich mit dem Metier beschäftige, ist für mich ein Besuch dieses großartigen Ortes zu einer jährlich wiederkehrenden Regel geworden.

Genauso, wie sich eines der größten Bauwerke in dieser Stadt vom kaiserlichen Audienzsaal in eine königliche Pfalz, ein kurfürstliches Palais, ein Lazarett, eine Kaserne und schließlich in eine Kirche verwandelt hat, so wie also das Schicksal eines Einzelgebäudes von den Wandlungen und Zufällen der Geschichte geprägt worden ist, so hat sich auch die Stadt im Laufe der Zeit von der antiken, wohlgeordneten Rasterstadt in eine beringte Bischofsstadt verwandelt. Trier ist ein Schulbeispiel der ständigen Formation und Transformation eines Stadtgebildes. Alle Epochen und Phasen einschließlich der heutigen haben ihre Spuren, Schichten, Fragmente und Überlagerungen hinterlassen, und so hat sich allmählich ein komplexes Stadtgefüge entwickelt.

Trier lebt von seinen kulturellen Gegensätzen und Orten. Überall, wo gegraben wird, findet man immer wieder Schichten von vergangenen Zeiten. Das war der zweite Ansatz für den Entwurf: Freilegung und Bewußtmachung der historischen Schichten durch Architektur, von der Antike bis heute.

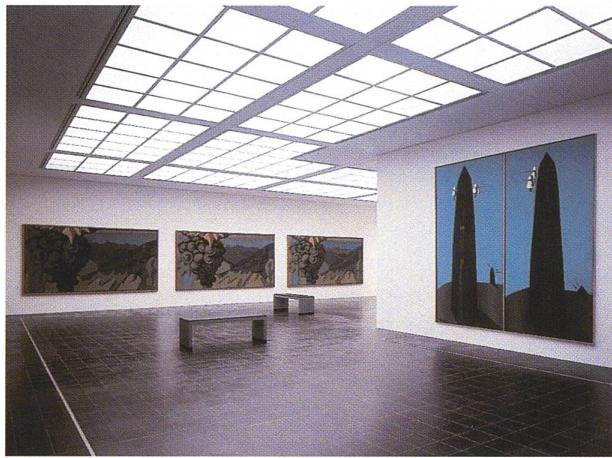
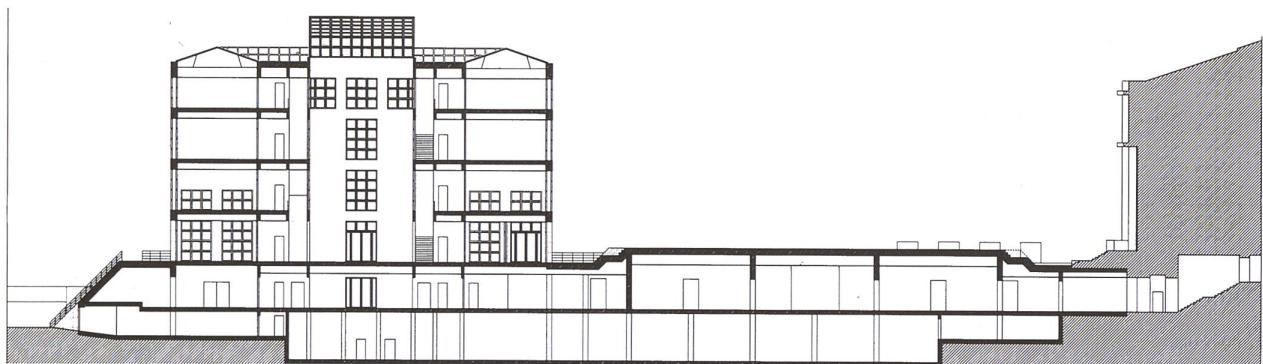
Es gab zwei Möglichkeiten, den Thermenfund am Forum architektonisch umzusetzen: entweder alles unter einem Betondeckel vergraben und, wie in Köln, mit dem Aufzug in die „Katakomben der Römerzeit“ zu fahren und oben so zu tun, als wenn nichts wäre, oder aber die historischen Schichten für die Stadtbewohner und die vielen Besucher sichtbar zu machen und die Besonderheit des Ortes ins städtische Leben zu integrieren.

Bei dem Entwurf für die Thermen am Forum haben wir uns für Letzteres entschieden und gewissermaßen ein Fenster in die Stadtoberfläche, „in die Haut“ der Stadt, geschnitten. Das Fenster gibt einen Blick auf die darunter liegenden, historisch überlagerten Schichten frei: zuunterst die keltischen Reste, darüber die römische Antike, darüber die Reste des romanischen Klosters und schließlich der Raster der Neuzeit.

Das Fenster in die Vergangenheit macht deutlich, daß die sichtbare Stadt nur die Spitze einer darunterliegenden historischen Masse ist. Die Geschichte der Stadt selbst wird somit zum Ausstellungsobjekt und zum Erlebnis. Nichts anderes als die Stadtentwicklung und deren vielfältige historische Ereignisse können besichtigt werden.

Das Entwurfskonzept läßt sich mit einem Vorgang beschreiben, den Michelangelo auf die Skulptur angewandt hat, indem er sagt, man müsse sich das Bild wie im Wasser liegend denken, welches man allmählich immer mehr abläßt, so daß die Figur immer mehr an die Oberfläche tritt, bis sie ganz frei liegt. Wer weiß, wie viele unentdeckte „Bilder“ noch unter der Erdoberfläche Triers schlummern, die nur darauf warten, ans Licht gebracht zu werden. Die Phantasie jedenfalls kann sich die antike Stadt als eine vergangene, unterirdische Stadt vorstellen und zugleich bewußt machen, daß unter der heutigen Stadt weitere Städte liegen. Die Thermen am Forum sollen anregen, darüber nachzudenken. (Aus O. M. Ungers' Rede zum Richtfest)





Mitarbeit:  
Volker Diekmann, Frank Wieschemann,  
Peter Pferner

Längsschnitt,  
rechts der Altbau

Bauleitung:  
Karres, Hartmeier, Dreyer + Partner,  
Hamburg

Statik:

Ingenieurbüro Polónyi und Partner, Köln;  
Wetze/von Seth, Hamburg

Bauphysik:  
Graner + Partner, Bergisch Gladbach

Lichtplanung:

Lichtdesign Köln

Haustechnik:

Goepfert, Reimer + Partner, Hamburg

Akustik:

Institut für Schall- und Schwingungs-  
technik, Hamburg

Vermessungstechnik:

Becker + Partner, Hamburg

Verkehrsplanung: Masuch + Olbrisch,  
Hamburg

Erdgeschöß

